

Gescheint trägt
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Anzeigenpreis
bei einmaliger An-
kündigung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 160.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Samstag, den 5. Oktober	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1907.
----------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Abhaltung eines Fortbildungskurses für
Hufschmiede.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern
wird in der Zeit vom 9. bis 14. Dezember 1907 an der
Lehrwerkstätte für Hufschmiede in Ulm ein sechsstägiger
Fortbildungskurs für geprüfte Hufschmiede
abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu dem
Kurs sind unter Vorlage des Prüfungszeugnisses sowie eines
Leumundzeugnisses spätestens bis 15. November d. J. beim
Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft einzu-
reichen.

**Die neue Gemeinde- und Bezirksordnung
in Kraft.**

Am 1. Oktober 1907 ist die neue Gemeinde-
und Bezirksordnung in Kraft getreten. Sie
schafft nicht bloß ein neues Recht für unsere gesamte Ge-
meindeverwaltung und -Verwaltung, sondern sie sagt auch das
alte Recht in ein einheitliches Gesetz zusammen.

Die Forderung des Volkes nach Abschaffung der Lebens-
länglichkeit der Ortsvorsteher setzte sich mehr und mehr durch.
Im Jahre 1891 hatte zwar ein Gesetzentwurf des Ministers
von Schmidt noch an der Lebenslänglichkeit festgehalten, aber
allmählich konnte sich die Regierung dem Drängen des
Landtags und des Volks nicht mehr verschließen. 1897
brachte Minister von Bischoff einen Gesetzentwurf ein, der die
Lebenslänglichkeit abschaffen wollte. Der Entwurf war in
der Zweiten Kammer durchberaten und angenommen; aber
die Erste Kammer lehnte ihn, ohne in die Einzelberatung
einzutreten, ab und verlangte eine Reform der ganzen Ge-
meindegesetzgebung.

Die im Jahr 1900 neu gewählte Abgeordnetenversammlung
beharrete auf ihrer Forderung. Und so wurden am 11. Juli
1902 der Abgeordnetenversammlung die Entwürfe der Gemeinde-
und Bezirksordnung vorgelegt. Am 11. Juli 1906 endlich
sind die Entwürfe durch die Annahme in beiden Kammern
Gesetze geworden. Schon das spricht für die große, mühsame
Arbeit, die zur Fertigstellung dieser Gesetze notwendig war,
von denen das eine 266, das andere 95 Artikel umfaßte.
Es sind das die umfangreichsten Gesetze, die seit Jahrzehnten
die württembergische Ständeversammlung zu beraten hatte,
und es ist von Interesse, daß von den 266 Artikeln des
Entwurfs der Gemeindeordnung nur etwa 20 unverändert
im Gesetz Aufnahme fanden.

Im einzelnen bringen die neuen Gesetze folgende Regel-
ung:

Die Frage, ob

Einwohner- oder Bürgergemeinde

wurde zu Gunsten der Letzteren entschieden. Ein sozialdemo-
kratischer Antrag, daß nach einjährigem Wohnsitz das Wahl-
bürgerrecht von selbst erworben werden solle, wurde abge-
lehnt. Die Mehrheit des Landtags sagte sich, daß ein fremd
Zugezogener mit einem Jahr noch keineswegs mit der Ge-
meinde, in der er zufällig wohnt, auch innerlich verwachsen
und mit ihren eigenartigen Bedürfnissen vertraut sei. Auch
sei zu befürchten, daß z. B. bei größeren Bauten zufällig zu-
gezogene Einwohner, die nach zwei oder drei Jahren wieder
weitergehen, die Wahlen auf das Rathaus so gestalten könn-
ten, wie die im Orte bleibenden Bürger es nie und nimmer
wünschen würden und wie es zum wahren Wohl der Ge-
meinde nicht ausschlagen würde.

Abgelehnt wurde auch ein Antrag des Bauernbunds,
der für das passive Wahlrecht (d. h. für das Recht, gewählt
werden zu können, eine Einschreibgebühr von 5 Mark ver-
langte).

Angenommen wurde mit 47 gegen 26 Stimmen ein
Antrag Fiesching, der die Sache folgendermaßen regelt:

Das Gemeindebürgerrecht wird erworben durch drei-
jährigen Wohnsitz und einmalige Einschreibgebühr von 2 M.
Man wird davon ausgehen können, daß das jeder erwir-
gen kann, der Wert auf sein Wahlrecht legt. Der Sohn
eines Gemeindebürgers erwirbt das Wahlrecht mit dem 25.
Lebensjahr ohne Bezahlung einer besonderen Gebühr.

Bezüglich des

Gemeindevahlrechts

wurde ein sozialdemokratischer Antrag, daß auch die ledigen
Gemeindeeinswohnerinnen und die Witwen mit über 25 Jah-
ren, sowohl Wählbarkeit als Wahlrecht bekommen sollten,
abgelehnt. Nach diesem Antrag hätten Mägde, ledige Ar-
beiterinnen usw. aufs Rathaus wählen dürfen und hätten
gewählt werden können, nicht aber die Frauen.

Wegen der

Vornahme der Wahlen

standen sich verschiedene Meinungen gegenüber. Die Sozial-
demokraten verlangten Verlegung sämtlicher Gemeindevahlen
auf den Sonntag. Die Volkspartei beantragte, daß man
das den einzelnen Gemeinden überlassen solle. Wo zahl-
reiche Arbeiter in einer mehr oder weniger entfernten Stadt
arbeiten und bei der Ausübung ihres Gemeindevahlrechts
Zeit und Geld opfern müßten, da könnte beschlossen werden,
daß die Wahlen am Sonntag vorzunehmen sind; die an-
deren Gemeinden aber sollte man hierzu nicht zwingen.

Der sozialdemokratische und der volksparteiliche Antrag
wurden aber abgelehnt, und so bleibt es bei den Wahlen
am Freitag, doch fallen diese stets in den Dezember und
sie sollen auch abends länger ausgedehnt werden, so daß auch
die Arbeiter teilnehmen können.

Eine heftige Debatte entspann sich im Landtag über den
Bürgerausschuß.

Der Entwurf hatte die Abschaffung des Bürgerausschusses
vorgesehen. Die Sozialdemokratie trat lebhaft für nur ein
Kollegium ein. Sie berief sich darauf, daß der Bürgeraus-
schuß gewöhnlich doch nicht viel gelte, und daß deshalb auch
die Bürgerausschüsse kaum zustande kommen.

Anderer Parteien waren der Ansicht, daß es wohl an-
gezeigt sei, wenn neben dem Gemeinderat ein zweites kontrol-
lierendes Organ bestünde. Nicht selten sitzen im Gemeinderat
die alten, wohlhabenden Kreise eines Ortes, und durch Zu-
weisung von allerlei Nebenämtern weiß der Ortsvorsteher
die Gemeinderäte für sich zu gewinnen. Da sei es oft sehr
heißsam, wenn die jüngeren Bürger im Bürgerausschuß
treibend oder hemmend eingreifen. Der Bürgerausschuß sei
so eine gute Vorstufe für den Gemeinderat. Und wenn er
zu wenig Befugnisse gehabt habe, so müsse man diese er-
weitern, nicht aber das ganze Kollegium abschaffen.

Darum hat nun auch der Bürgerausschuß erweiterte
Rechte erhalten. Er kann seine eigenen, selbständigen Sit-
zungen unter dem Vorsitz seines Obmanns abhalten. Hierzu
müssen ihm die notwendigen Akten, Schriftstücke etc. zur Ver-
fügung gestellt werden. Auch darf er Sachverständige zur
Beurteilung einer Vorlage hören. Ferner hat er das Recht,
von sich aus Anträge zu stellen, die dann der Gemeinderat
zu beraten hat.

Es steht also jetzt bei den Bürgern,
tüchtige Leute in den Bürgerausschuß zu
wählen, und es steht jetzt bei diesen, ihre
neuen Rechte auch zu gebrauchen.

Zusammensetzung der bürgerlichen Kollegien

richtet sich nach der Größe der Gemeinden. Die Magistrats-
versammlung, die im Entwurf für die größten Gemeinden gefordert
worden war, ist abgelehnt worden. Man blieb bei dem
auch in der Mitgliederzahl einander gleichgestellten Zwei-
kollegialsystem des Gemeinderats und des Bürgerausschusses
auch bei den großen Städten. Die

Einteilung der Gemeinden

ist folgende:

- 1) große Städte mit über 50 000 Einwohnern,
- 2) mittlere Städte mit 10—50 000 Einwohnern,
- 3) Gemeinden I. Klasse mit 4—10 000 Einwohnern,
- 4) Gemeinden II. Klasse mit 1—4000 Einwohnern und
- 5) Gemeinden III. Klasse mit unter 1000 Einwohnern.

Die großen Städte können 18—42 Gemeinderäte haben, zu
denen auch noch befohdete Mitglieder des Gemeinderats
kommen können.

Die mittleren Städte wählen 12—24 Gemein-
ratsmitglieder;

die Gemeinden I. Klasse wählen 8—16 Gemein-
ratsmitglieder;

die Gemeinden II. Klasse wählen 6—12 Gemein-
ratsmitglieder;

die Gemeinden III. Klasse wählen 4—8 Gemein-
ratsmitglieder.

Die Zahl der Bürgerausschußmitglieder entspricht der
Zahl der Gemeinderäte einschließlich des Ortsvorstehers.

Die

Diätenfrage

wurde wie folgt geregelt:

In den Städten und in den Gemeinden I. Klasse ha-
ben die Gemeinderäte, falls dies nicht durch Gemeindebesatzung
ausgeschlossen ist, für die durch die Sitzungen des Gemein-
derats oder seiner Abteilungen und Ausschüsse veranlaßte
Zeitverlässe als Entschädigung Taggelder anzusprechen.
In Gemeinden II. und III. Klasse besteht dieser Anspruch
nur, wenn die Gewährung durch Gemeindebesatzung bestimmt

wird. Die Höhe der Taggelder darf in kleinen Städten und
Landgemeinden 5 Mark, in mittleren Städten 10 Mark und
in großen Städten 15 Mark nicht übersteigen.

Diäten auch an die Bürgerausschußmitglieder für ihre
Sitzungen zu gewähren, wie die Sozialdemokraten forderten,
erfahren der Mehrheit der Abgeordnetenversammlung bei der verhält-
nismäßig beschränkten Zahl von Sitzungen nicht für angezeigt.
(Schluß folgt.)

Tagespolitik.

Das lenkbare Luftschiff des Grafen
Zeppelin hat nun seine Vortrefflichkeit und Brauchbarkeit
bewiesen. Keine andere Nation kann sich bis
jetzt rühmen, ein derartiges Fahrzeug zu be-
sitzen. Wir haben deshalb alle Ursache, stolz zu sein und
von der Zukunft noch mehr zu erwarten. Die Pause, die
jetzt in den Aufstiegen eingetreten ist, wird zur Verbesserung
der Seitensteuerung benutzt. Die Versuche haben ergeben,
daß das Luftschiff bis zu 50 km in der Stunde zurücklegen
kann und daß jetzt ein Luftschiff vorhanden ist,
das wirklich die Lüste beherrscht. Von ganz be-
sonderem Werte sind die Höhensteuer. Hierdurch kann das
Luftschiff, ohne Gas auszugeben, in jede gewünschte Lage
gebracht werden.

Der Präsident der bayerischen Reichs-
ratskammer Fürst Ernst Löwenstein hat in der Eröff-
nung in Gegenwart des Thronfolgers und anderer Prinzen
eine Rede gehalten, in der er die Pflicht betonte, an den
Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaft teilzunehmen.
Offen sagte er u. a.: „Erscheinen Sie stets vollzählig
und lassen Sie sich nicht durch Jagden, sportliche Veranstal-
tungen, theatralische Aufführungen oder Musikkonzerte abhalten.
Hohes Alter und geschwächte Gesundheit mögen allein als
Entschuldigungsgründe gelten. Auch wenn unsere Sitzungen
sich bis in die Sommermonate ausdehnen, so bitte ich Sie
doch vollzählig zu erscheinen. Im rein strahlenden Ehren-
amt, ohne jede materielle Vergütung, erfüllen wir unsere
Pflicht als Gesetzgeber. Wenn auch die Verhandlungen nicht
immer unterhaltend sind — der zu behandelnde Stoff ist
manchmal spröde und trocken —, aber wir kommen auch
nicht der Unterhaltung wegen hierher. Wir kommen hierher
zur Beratung der uns von der Staatsregierung vorgelegten
Gesetzentwürfe und zur Beschlußfassung über die einzelnen
Positionen des Staatshaushalts, alles dies im Hinblick auf
das Wohl unseres Heimatlandes.“ Sollte nicht auch
mancher Reichstagsabgeordneter hieraus eine
Nuganwendung ziehen können? Trotz Diäten
klopfen da große Läden zuweilen.

Der Gesetzentwurf über das Vereins-
und Versammlungsrecht, der einen Beratungsgegen-
stand des im November wieder zusammentretenden Reichs-
tags bilden wird, enthält nur wenige Paragraphen in knapper
Form. Die in manchen württembergischen Kreisen ausge-
sprochene Befürchtung, es könnte durch die reichsgesetzliche
Legislative unser gutes, württembergisches Vereins- und Ver-
sammlungsrecht verschlechtert werden, ist nicht zutreffend.
Die Absicht der Reichsregierung geht dahin, bei der reichs-
gesetzlichen Regelung im wesentlichen die württembergischen
Verhältnisse als erreichbares Muster dienen zu lassen.

Die Bildung eines Reichshandelsamtes,
die einem oft geäußerten Wunsche weiter Kreise entsprechen
würde, ist in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Es scheint
sich nämlich zu bestätigen, daß eine Teilung des Reichsamts
des Innern in der Weise erfolgen würde, daß ein selbstän-
diges Reichsamt für Handelsangelegenheiten abgezweigt wird.
Von heute auf morgen ist an diese Teilung jedoch noch nicht
zu denken.

Der Kaiser wird im Laufe des Novembers der
Königin Wilhelmine der Niederlande einen Besuch abstatten.
Dieser Besuch, der als eine Entgegnung der feinerzeit von
der Königin Wilhelmine in Potsdam abgefertigten Antritts-
visite anzusehen und daher nicht etwa mit politischen Plänen
in Verbindung zu bringen ist, erfolgt im Anschluß an die
Reise nach England, welche auf die Tage vom 11. bis
zum 18. November entfällt.

Die österreichisch-ungarischen Ausgleichs-
verhandlungen, die nach ihrem Abbruch in Wien jetzt

in Budapest fortgesetzt werden, sollen einen so günstigen Verlauf nehmen, daß schon für die nächsten Tage ein befriedigender Abschluß eintreten soll. Hoffen wir's!

Rußland sucht, wie aus seiner und Oesterreichs scharfer Note an die Balkanmächte über die mazedonische Frage und das Märzsteger Programm hervorgeht, nach den Niederlagen im fernem Osten eine stärkere Betätigung im nahen Osten. Wie schlimm es in Rußland selbst noch immer sieht, zeigt der neuerliche Ueberfall auf einen Kurierzug bei Odessa.

Die New-Yorker Handelskammer gab ein ihr von der Tokioer Handelskammer zugegangenes Schreiben bekannt, in welchem diese sie bat, alles zu tun, um einen Bruch der Beziehungen zwischen Japan und Amerika wegen der San Franciscoer Schulfrage zu verhüten.

Landesnachrichten.

Die heurige Ernte. Der Vorstand der Landesproduktionsbörse bezeichnet auf Grund der Fragebogen, die von den Vorständen der landwirtschaftlichen Bezirksvereine ausgefüllt worden sind, die heurige Ernte in Württemberg als eine, namentlich qualitativ, aber auch quantitativ sehr befriedigende, wenig verspätete Ernte, die bei prachtvollem Wetter eingeharnt werden konnte. Die Einzelberichte lauten: Winterweizen: rein, hell, schwer, vollkommen. Dinkel: wenig Brand, hell, schwer (72 75%). Roggen: rein, hell, schwer, vollkommen. Gerste: hell, schwer, vollkommen, durchweg braunmäßig. Haber: hell, schwer, ziemlich vollkörnig. Sommerweizen: rein, hell, schwer, vollkommen. Getreide: sehr ergiebig, gute Qualität. Dehnd: wenig ergiebig, sehr gute Qualität. Nottke, Luzerne: 1. Schnitt sehr gut, 2. Schnitt befriedigend, — u. s. w. Nach diesen Feststellungen ist die württembergische Ernte seit Jahren nicht so gut ausgefallen wie heuer; ja sie hat wohl das beste Ertragsniveau im deutschen Reich zu verzeichnen. Die Verwertung ihrer Erzeugnisse können die Produzenten zu angemessenen Preisen mit Leichtigkeit bewerkstelligen.

8 Uhr-Ladenschluß. Die Bewegung zugunsten des 8 Uhr-Ladenschlusses wächst überall rapide, so daß es wohl kaum noch eine Gemeinde im Deutschen Reich gibt, in der der 8 Uhr-Ladenschluß nicht schon erörtert wäre. Groß- und Kleinstädte, Industrie-, Handelsorte und ländliche Gemeinden haben ihn eingeführt, und Aller Urteil über ihn ist günstig. Laut Veröffentlichungen im „Archiv für kaufmännische Sozialpolitik“, herausgegeben vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, ist der 8 Uhr-Ladenschluß heute in 316 Gemeinden ganz oder teilweise eingeführt. Ueberall, wo sich heute noch ein Widerstand bei den Ladeneinhabern bemerkbar macht, ist dieser fast ausschließlich darauf zurückzuführen, daß sie bezweifeln, daß eine Gewöhnung der Käufer ohne Schädigung der Verkäufer eintreten würde. In der Praxis sind diese Befürchtungen längst widerlegt, aber trotzdem sollte sich das Publikum es zum Grundgesetz machen, niemals nach 8 Uhr abends zu kaufen.

Der württembergische evangelische Lehrerverein hält am 30. November in Stuttgart seine ordentliche Vertreterversammlung.

Regold, 3. Oktober. Die Grabdenkmals-Einweihung auf dem Kirchhof (für die beim Hirschunglück Verstorbenen) wurde am Sonntag, 13. Oktober angefeiert.

Gütlingen, 4. Okt. Am kommenden Sonntag veranstalten die hiesigen Obstbaumbesitzer im Gasthaus zum Hirsch eine Obstausstellung, mit welcher Vorträge verbunden werden.

Obertalwangen, 2. Oktober. (Korr.) Kam gestern in

Lesestunde.

Der, welchem ein bescheltes Loos genügt,
hat einen Schatz, der nie verfliegt;
Dem Unersättlichen in jeglichem Genuß,
Wird selbst das Glück zum Ueberdruß.

Treue im Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Hunkel.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kienek sah seinem eingebornen Diener während zu uns streckte sich dann behaglich in den Schatten aus und ehe er sich erschah, war er eingeschlafen. Seine beiden mächtigen Schwelbunde, Boz und Lump genannt, lagen Wache haltend zu seinen Füßen und so konnten sich die farbigen Diener in aller Ruhe entschlafen, um das Lager für die Nacht einzurichten und möglichst gegen den Angriff der wilden Tiere zu sichern.

Die Sonne ging schon fast zur Ruhe, als Kienek erwachte und sich mit dem Ausdruck des Erstaunens umso. Niemand war bei ihm als seine beiden Hunde, das Feuer war erloschen und keine Spur der Karawane war zu entdecken. Er nahm die Büchse rasch auf, überzeugte sich, daß noch ein Rahmen mit fünf Patronen im Schlosse steckte und hegte seine Hunde schnell auf die Fährte der Diener. Er brauchte nur zu rufen: „Sucht Narek!“, so schossen die beiden ehlen Tiere pfeilschnell in der Richtung des Rades von unten. Einen Kilometer weiter fand er dann auch seine ganze Karawane und alles hübsch für die Nacht hergerichtet. Er schalt den Bushmann, daß er ihn so lange habe schlafen lassen und ohne eine andere Begleitung sich seine Hunde machte er sich auf den Weg. Er folgte dem Bach in gewöhnlichem Schritt. Niemand zeigte sich irgendwelches Tierleben, und es war schon ziemlich dunkel, als er an einen See kam, in den der Bach mit leisem Rauseln einmündete. Rundum hatte sich ein herrlicher Wald, Dorschlag und Unterholz, entwickelt, den Kienek jetzt langsam durchschritt. Plötzlich fanden die beiden Hunde, es war aber wohl nichts anderes, als die Witterung, die von dem breitgetretenen

der Richtung von Schmiech über unsere Markung ein Jahnender-Hirsch daher, der von vielen auf dem Felde arbeitenden Leuten gesehen wurde, ohne von denselben auch nur die geringste Notiz zu nehmen. Immer weiter trappete er gegen das Gehöft bis er sich gänzlich in dasselbe verirrt hatte. Fast schien es, als wolle der alte Recke sich irgendwo einstellen, indem er in einem umgäunten Obsthofen setzte, wo er weder Eingang noch Ausgang finden konnte. Doch — „es mag noch werden Rat“. Um die liebe Freiheit zu erlangen, sprengte der stolze Geweihtträger über den Zaun hinweg in einen Hof und kam endlich wohlbehalten wieder vor das Ort hinaus auf das Feld und zuletzt in den Wald. Unglaublich, aber doch wahr!

Schramberg, 3. Oktober. Seitens der hiesigen Ortsarmenbehörde wurde infolge der Verteuerung aller Lebensmittel auch das Verpflegungsgeld im städtischen Krankenhaus erhöht. Es beträgt das tägliche Verpflegungsgeld M. 1.80 bis M. 2.—, bei Geisteskranken M. 2.— bis M. 2.20. Auch die Gebühren für die Benützung der Krankenhaus-einrichtungen wurden erhöht und gleichzeitig eine neue Hausordnung erlassen.

Schramberg, 3. Okt. Durch einen jährlichen städtischen Beitrag und Stiftungen soll an der Realschule eine Schülerbibliothek gegründet werden. Der Gemeinderat hat die Beibehaltung der Vermittelfreiheit für die Volksschule wiederholt gutgeheißen.

Spaichingen, 3. Oktober. Zu einer ergötzlichen Jagd entlang dem Bahngleise nach Hofen ist es am vergangenen Montag mittags 2 Uhr gekommen. Eine Kuh hatte den Zug auf freier Strecke gestellt, und es lag dem Heizer der Maschine die Pflicht ob, das Tier mit einem Besen in die Flucht zu jagen. Während der Jagd hatte aber der hierin wenig geübte Maschinist das Unglück, sein Wurfgeschloß zu verlieren. Die Waffe flog in weitem Bogen fort und die Kuh war nicht zu vertreiben. Endlich setzte sich die Kuh und dann auch der Zug wieder in Bewegung; doch schien dies nach einiger Zeit dem Tier zu wenig abwechslungsreich, und es blieb neuerdings auf der Strecke stehen, was den Zug zum abermaligen Halten veranlaßte. Nach einer wiederholten Vertreibungsszene, die endlich von Erfolg gekrönt war, konnte der Zug seine mehrfach unterbrochene Fahrt fortsetzen.

Tübingen, 2. Oktober. (Schwurgericht.) Spruchliste der Geschworenen für die am Montag 21. Oktober beginnenden Verhandlungen. Gewogen wurden: Martin Junger, Gemeinderat in Stöckach; Karl Bartholdi, Fabrikant in Neutlingen; Herbert Schöble, Holzhandlungsbesitzer in Dornach; Johann Gottlob Densler, Bauer in Nalwangen; Jakob Schmid, Kaufmann in Oettingen; Johannes Koller, Gemeindepfleger in Althaus; Johann Georg Müller, Gemeindepfleger in Rempsingen; Wilhelm Schmid, Fabrikant in Nürtingen; Friedrich Schulz, Stadtpfleger in Gröningen; Christof Schmelzer, Gemeindepfleger in Talsheim; Christian Hieser, Weingewerbetreibender in Nürtingen; Leo Fischer, Schlossermeister in Seeborn; Georg Heusel, Bauer und Gemeindepfleger in Derschlacht; Jakob Kapp, m., Kirchenspleger in Göttingen; Michael Volk, Bauer in Monstheim; Matthias Kuppfer, Müller in Nürtingen; Fritz Rosenbader, Kaufmann in Balingen; Eugen Rehsch, Sägewerksbesitzer in Höfen; Gottlieb Traub, Gemeindepfleger in Göttingen; Simon Walter, Gemeindepfleger in Neulingen; Karl Rösch, Hotelbesitzer in Herrenalb; Fridolin Höpfer, Gemeindepfleger in Hagelsch; Matthias Schröber, Bauer in Tralshausen; Wilhelm Friedrich Speidel, Sattlermeister in Balingen; Louis Metz, Flaschnermeister in Göttingen; August Ritter, Fabrikant in Urach; Christian Kappeler, Wirt in Leingarten; Oskar Ragold; Karl Speiser, früherer Bierbrauereibesitzer in Neutlingen; Karl Schäfer, Hopfenhändler in Göttingen; Dr. Paul Sieber, Verlagsbuchhändler in Tübingen.

Tübingen, 3. Oktober. (Strafkammer.) Angeklagt der Körperverletzung im Amt — Ueberschreitung des Zuchtigungsrechts an Schülern der Volksschule in Wülfingen — war der 58 Jahre alte Oberlehrer Gustav Pfuderer daselbst in zwei Fällen. Nach Vernehmung einer großen Anzahl von Zeugen beantragte die Staatsanwaltschaft in einem Falle eine Geldstrafe von 20 Mark, im andern Falle Frei-

Wildpfad aufstieg, der durch den Wald an das flache Ufer des Sees leitete, und den wohl die Tiere der Kalahari als Tränkeweg benutzten.

Ganz unvermittelt wurde die Stille durch den von dem Prairiegras gedämpften Querschlag eines Pferdes unterbrochen, das in toller Hast sich dem Walde näherte. Kienek stand auf und warf fast gewohnheitsmäßig den Sicherungsschloß der Büchse herum. Er bemerkte jetzt, daß das heranrasende Pferd einen jungen Buren trug, der offenbar auf der Flucht war. Die Entfernung zwischen sich und dem Pferd betrug etwa noch zweihundert Meter, es mochte auch weniger sein, in der Dunkelheit war das nicht so genau abzuschätzen.

Eine natürliche Bereitschaft, dem Bedrängten zu helfen, die den deutschen Offizieren fast angeboren erscheint, trieb ihn hinaus in die Savanne, und nun stürzte das Pferd über irgend ein unvorhergesehenes Hindernis und der Reiter kam mit den Beinen unter den schweren Körper zu liegen. Es gelang ihm trotz aller Anstrengung nicht, sich darunter hervorzuwinden. Kienek war in einer Minute an seiner Seite.

„Wovor stehen Sie?“ fragte er englisch und erhielt von dem Athemlosen nur die Antwort: „Die Löwen.“

Und ehe ein Wort weiter gesprochen werden konnte, überhaupte die Kienek recht zur Besinnung kam, näherte sich der König der Wüste in mächtigen Sprüngen der Gruppe, hielt aber, als er den neuen Feind entdeckte, kurz an.

Die afrikanische Nacht mit ihrem strahlenden Sternenhimmel ist nie so dunkel, daß man nicht einigermaßen schießen könnte. Die Bestie stand etwa zwanzig Meter von Kieneks Gewehröffnung, hob den mächtigen Kopf und stieß ein donnerähnliches Gebrüll aus. In dem Augenblick nahm Kienek die Büchse hoch, und der scharfe Knall des Schusses erschreckte das gestürzte Pferd derartig, daß es unentwärtig auf die Füße sprang, wobei es aber seinem unglücklichen Reiter einen fürchterlichen Huftritt auf den Oberschenkel versetzte.

Das Gebrüll des Löwen war unter dem Schuß verstummt und die Hunde hatten sich ohne Gefahr dem König der Tiere genähert, ein Zeichen, daß er verendet war. Nun aber gab vor laut Hals, und der Buren, der sich mühsam aufzurichtete

sprechung. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten in beiden Fällen kostenlos frei.

Rottenburg, 3. Okt. Die hiesige Bäckereimung erläßt eine Bekanntmachung, wonach infolge der „Rapid“ gestiegenen Mehlpreise die Brotpreise erhöht werden müssen und zwar für den 4-pfündigen Laib von 46 auf 52 Pfennig.

Neutlingen, 2. Okt. Eine jüngere Frau, welche in einem Laden ihre Einkäufe in der Regel über die Mittagszeit machte, wurde dabei ertappt, als sie, solange die Ladeninhaberin abwesend war um das Gewünschte zu holen, Geld aus der Ladenkasse entwendete.

Pfaffingen, 3. Oktober. Auch hier geht der Weinbau zurück, und es werden die betreffenden Grundstücke immer mehr entwertet. Bei einer vorgestern stattgehabten Versteigerung von 4 Weinbergen wurde nur auf einen derselben ein Angebot mit knapp 100 M. gemacht; drei erhielten überhaupt kein Angebot.

Nürtingen, 3. Oktober. Hier wird am 27. und 28. Oktober die Jahresversammlung des württembergischen Turnlehrervereines abgehalten.

Nezingen, 3. Oktober. In der hier abgehaltenen 14. Versammlung des Württ. Gerbervereines wurde im Jahresbericht auf die fortgesetzt schwierige Lage der Gerberei und der Lederindustrie infolge des anhaltend großen Mißverhältnisses zwischen den hohen Rohwaren- und den Fabrikatpreisen hingewiesen, ferner auf die Mißstände im Häuteauktionswesen, wobei man betonte, daß nur durch engen Zusammenschluß und gemeinsames Vorgehen gegenüber der Organisation der Häuteverwertungsvereinigungen etwas erreicht werden könne. Auf Antrag von Rastbachmann will der Verein wegen der verschiedenen Frachttarife für Gerbstoffe ab Hamburg und Antwerpen vorstellig werden. Die Einrichtungen der Lehrwerkstätte für das Gerbereigewerbe in Nezingen fanden allseitige Anerkennung seitens der Fachleute.

Stuttgart, 3. Oktober. Der im April 1905 zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der hiesigen Möbelindustrie abgeschlossene Tarifvertrag ist von seiten der Arbeiter gekündigt worden. Der Vertrag läuft am 31. Dezember 1907 ab.

Stuttgart, 2. Okt. Am Montag fand im Stadtpark eine sehr zahlreich besuchte Mitgliederversammlung des Müllerverbands für Württemberg und Hohenzollern statt. Der Vorsitzende, J. Wank, Ranzach, berichtete über die von den rheinischen und bayrischen Müllern neuerdings festgesetzte Preissteigerung zwischen den einzelnen Müllsorten. Die Versammlung beschloß einstimmig die Spannung wie folgt festzusetzen: zwischen Nr. 0 und I 1 M., zwischen I und II 1 M., zwischen II und III 1 M., zwischen III und V 1 M. 50 Pf., bis 2 M. je nach Güte.

Heilbronn, 3. Oktober. In einem Todessturz in München, der der Familie Theodor Wery hier den einzigen blühenden Sohn geraubt hat, berichten die Münchner Zeitungen von der Hirschjagd des Münchener Reit- und Fahrvereines folgendes: Zwischen Laim und Pasing nach dem ersten Sprung ging dem Vizewachtmeister der Reserve, bei den Wanan, stud. chem. Walter Wery, der erst wenige Tage Mitglied des Vereins war, das Pferd durch, rasste durch die Straßen von Pasing in ein Gehöft, wo es, sich zweimal überschlagend, zusammenstürzte. Der Reiter fiel so unglücklich, daß er blutüberströmt und benutzlos liegen blieb. Der an der Jagd teilnehmende Militärarzt Dr. Wahr und Dr. Hettessdorf, Assistenzarzt am Krankenhaus Pasing, leisteten die erste Hilfe. Zur Hilfeleistung hatte sich auch alsbald im Automobil Prinz Ludwig Ferdinand eingefunden; die Bevölkerung Pasing's stellte in menschenfreundlichster Weise Telephon, Pferde, und Räume zur Verfügung, um den schweren Unglücksfall so viel als möglich mildern zu helfen. Die rasch herbeigeeilte Sanitätskolonne von Pasing brachte den Verunglückten in das

hätte, rief seinem Retter zu:

„Mijnheer, die Löwin!“

Vorsichtig schleichend, in das Gras niedergebückt, näherte sich die blutigerige Bestie ihrem toten Gemahl. Aber sie schien weder eine große Empfindung der Trauer, noch die Absicht zu haben, an dem Körper ihres Gatten Rache zu nehmen, denn sie wandte plötzlich den Kopf, erreichte das zitternd dahin liegende Pferd des jungen Buren in mächtigem Sprung und ein fürchterliches Knirschen gab Zeugnis, daß sie dem armen Geschöpf den Hals durchgebissen hatte.

Offenbar waren die beiden Raubtiere sehr hungrig gewesen, sonst hätten sie kaum die Jagd auf den jugendlichen Reiter mit solcher Energie betrieben.

Alle diese Gedanken schossen Kienek blizartig durch den Kopf, aber er konnte sich keine Zeit lassen, ihnen nachzuhängen, denn vielleicht konnte er das Pferd noch retten, und als die Löwin eben ihre furchtbaren Zähne in den Widerriß des Tieres einschlug, erreichte sie die todbringende Kugel und streckte sie neben ihrem Raub regungslos nieder.

„Das war Hülfe in der Not!“ wandte sich jetzt Kienek dem jungen Reiter zu, der vergeblich versuchte, auf die Füße zu kommen. „Sie sind doch nicht verletzt?“

„Ich glaube doch, mein armer Bleckbock hat mir einen schweren Trist verjagt.“

Dann kommen Sie, fügen Sie sich auf meinen Arm, ich werde Sie in mein Lager führen und morgen, wenn es Tag ist, werden wir Sie wieder zurückschaffen. Meine Kaffern können ja dann Ihr Pferd heranholen.“

Es war ein recht beschwerlicher Weg, den Kienek mit dem Buren nach dem Lager antrat. Schließlich hat aber alles sein Ende, also auch diese Wanderung.

Als sie im Kraal angekommen waren und die Kaffern zum Kampfplatz geschickt hatten, fragte der junge Jäger doch derartig über Schmerzen, daß Kienek sich entschloß, ihn noch in der Nacht zu untersuchen. Der Oberschenkel war zwar angeschwollen, aber ein Knochenbruch glücklicherweise nicht erfolgt. Verwunden Sie sich, Mijnheer.“ sagte Kienek, nachdem die Untersuchung beendet war, „in wenigen Tagen sind Sie wieder marschfähig. Aber wie kommen Sie mutterheelenallein

Krankenhaus nach München, wo er nachmittags, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschieden ist. Der schwere Fall erregte das tiefste Mitgefühl aller Jagdteilnehmer. Trotzdem wurde die so schrecklich unterbrochene Jagd fortgesetzt. Unter den Teilnehmern, die wie immer, zahlreich erschienen waren, ritt neben dem Prinzen Alfons, der als Master tätig war, Prinz Adalbert und die Damen Frau Kommerzienrat Nelly Sedlmayer und Frau L. Heibing, Prinz Ludwig Ferdinand und Prinzessin Maria del Pilar folgten im Automobil dem ersten Teil der Jagd als Zuschauer.

Strümpfelbach, 3. Oktober. Gestern wurde der erste Heurige nach Enderbach auf die Bahn befördert.

Niederstetten, 3. Oktober. Der Vernichtungskrieg gegen die Mäuse hat auch seine Schattenseiten. Dem Sägewerksbesitzer Müller hier sind 34 Hühner verendet, die auf dem Felde vergifteten Weizen fraßen.

Blöchingen, 3. Oktober. Gestern fand hier im Waldhornsaal der 11. „Blöchinger-Kranz“ statt. Prof. Dr. Scheel aus Tübingen hielt einen Vortrag über die Religionsgeschichtliche und kulturhistorische Stellung Luthers. Die Versammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs der evangelischen Geistlichen aus ganz Württemberg.

Göppingen, 3. Oktober. Göppingen bekommt eine Klinik. Dr. Pfeiffer von Tübingen hat die Villa von Professor Mauch angekauft, um eine chirurgische Klinik einzurichten.

Geislingen, 3. Okt. Ein stattlicher Leichenzug bewegte sich gestern nachmittag mit der sterblichen Hülle des Bahnhofsinspektors Kapff, der an den Folgen einer Kehlkopfoperation in Stuttgart, 63 Jahre alt, gestorben ist. Der Veteranenverein befand sich mit Fahne im Zuge auf dem Friedhof. Kapff war Ritter 2. Kl. des Friedrichsordens und besaß die Kriegsdienstmünze 1870/71 für Kombattanten. Die hiesige Stelle verwaltete er 12 Jahre.

Ulm, 3. Oktober. Die Hauptversammlung des Deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen nahm hier gestern mit einem Begrüßungsabend im Saalbau ihren Anfang.

Blaubeuren, 3. Oktober. Gestern hat sich die ledige 20jährige Tochter des Schuhmachermeisters und Meßners Wetter hier das Leben genommen. Sie erhängte sich auf der Wähne des väterlichen Hauses. Das Motiv ist nicht bekannt.

Aus Oberschwaben. Isny, 3. Okt. Unter der Einwirkung des herrlichen Sonnenscheins in den letzten 14 Tagen steht in einem Garten beim Bahnhof ein Apfelbaum in schönster Blüte. — Gestern schoß sich der Soldner Anton Walfer in Buchau eine Kugel in die Brust und verletzte sich schwer.

Zum Tode des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 3. Okt. Alles in Schwarz. Ein Volk in Trauer vom Kinde bis zum Greise. Die Karlsruher gehen wieder ihrer Beschäftigung nach. Aber die Anteilnahme füllt man aus jedem Gespräch. In jedem Schaufenster sieht man das Bild des Großherzogs. Es ist fast immer dasselbe Bild: das edle Haupt ein wenig zur Seite geneigt, das Auge gütig blickend, der Mund lächelnd. Die Leute hasten die Straße entlang. Plötzlich bleiben sie vor einem Schaufenster stehen und sehen sich das Bild lange an, als wollten sie sich die geliebten Züge unauslöschlich einprägen. Tausende pilgerten heute zur Schlosskirche. Ehrfurchtsvoll und still tritt das Volk noch einmal vor seinen Großherzog. Wie aus Stein gehauen, unbeweglich starr, sieht die Ehrenwache an des Fürsten Leiche.

Pforzheim, 3. Oktober. Der Stadtrat hat zum Gedenken an weiland Großherzog Friedrich I. für Samstag den 5. Oktober abends 8 1/2 Uhr im städtischen Saalbau eine Trauerfeier der Bürgererschaft geplant und erläßt hierzu eine öffentliche Einladung.

Aus Franken, 3. Oktober. In Fuchsstadt bei Ochsenfurt brannten vorgestern abend vier Scheunen vollständig nieder. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsbursache ist noch unbekannt.

München, 3. Oktober. Der Verteidiger des zum Tode verurteilten David Niederhofer hat die Revision beim Reichsgericht angemeldet. Für die 10000 Mk. betragenden Prozesskosten muß bei der Mittellofigkeit des Verurteilten der Staat aufkommen.

Berlin, 3. Oktober. In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrats gedachte der Vorsitzende, Staatssekretär des Innern Dr. v. Bethmann-Hollweg, mit bewegten Worten des Hinscheidens des Großherzogs von Baden und gab der tiefen Trauer des Bundesrats Ausdruck über diesen, das gesamte deutsche Vaterland schwer betroffenen Verlust. Der Bundesrat beschloß, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Karlsruhe eine Abordnung zu entsenden, deren Führung der Reichskanzler übernimmt.

Ausländisches.

Paris, 3. Okt. Aus Magazan wird gemeldet, daß Muley Hafid den Gouverneur verhaften ließ und ihn gefesselt mit sich nach Marakesch führt.

Allerlei. Die Polizeidirektion in Dresden wies kurzer Hand den Mormonenmissionar aus, der an hiesigen Einwohnern die Furchtsucht vollzog. — Auf dem Festischachtel in Bolkowitz in Böhmen erfolgte vor einigen Tagen ein Wassereintritt, durch den 6 Bergleute abgeschnitten wurden. Man glaubte sie zuerst dem Tode geweiht, hofft sie aber jetzt noch lebend retten zu können. Eine verlorne Flasche mit Zündhölzchen, die gefunden wurde, wird für ein Lebenszeichen der Unglücklichen gehalten. Den Rettungsarbeiten wohnt eine große Menschenmenge bei.

Bestellungen für das soeben begonnene Quartal auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

nehmen fortgesetzt alle Postämter, Briefträger, Postboten, die bekannten Agenturen, sowie die Austräger entgegen.

Wir bitten um alsbaldige Bestellung des Abonnements.

Die bereits erschienenen Nummern, sowie der Fahrplan werden auf Wunsch gerne nachgeliefert.

Bemischtes.

Die Wirkung der Bierpreiserhöhung in München schildern die Münch. N. Nachr.: Es scheint, daß das Publikum die Bierpreiserhöhung nicht protestlos hinhinnehmen will; besonders aus den Kreisen der Arbeiterschaft hört man die Absicht, weniger Bier zu trinken. Eine Maß kostet jetzt 20 bis 40 Pfg. Das überraschendste ist doch, daß in mittleren Wirtschaften im Zentrum für ein Quartel (Viertel) 10 (bisher 7) Pfg. verlangt werden. Eine gewisse Erregung ist auch in den Kreisen der Wirte zu konstatieren, die in der Nähe der Brauereiauschanke das Bier um 2 Pfg.

teurer ausgeben müssen als diese. Natürlich wird nun das Bier da geholt, wo es billiger ist.

Die deutsche Anti-Duell-Liga hält ihre diesjährige Generalversammlung am 15. Oktober in München ab. Nach einem zwanglosen Mittagessen im „Ruffischen Hof“ findet ebendort um 3 Uhr die geschlossene Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht Tätigkeitsbericht der Liga, Kassenbericht, Präsidialfrage, Frage bezüglich der Redaktion der „Mitteilungen“ der Liga, Ergänzung des obersten Ehrentafels sowie verschiedene Abfragen der Mitglieder. Hieran schließt sich um 5 Uhr die öffentliche Versammlung, in welcher u. A. sprechen werden: Herr Rechtsanwalt Dr. Kumpf über die Geschäftslage der Anti-Duell-Liga und Herr Universitätsprofessor Dr. v. Amira über Gesichtspunkte der Anti-Duell-Bewegung.

Handel und Verkehr.

Magold, 4. Oktober. Ueber die Zeit des Herbstes wird der Bogenmarktsverkehr je am Samstag der Woche erstmals am 6. d. Mts. auch auf den Verkehr mit Obst ausgedehnt.

Vornheim, 1. Oktober. Das Ergebnis des heutigen Lang- und Knochenspekulations ist folge des: Langholz 128 Prozent, Knochenspekulation 188 Prozent des Reinertrages.

Südingen, 3. Oktober. (Ostfriesland.) Bahnhof: 10 Wagen Kessel, Preis 5 Mk. bis 6 Mk. 50 Pfg., 2 Wagen Pfälzer-Birnen, Preis 5 Mk. 80 Pfg. bis 6 Mk. per Zentner.

Stuttgart, 3. Oktober. Die abgelaufene Berichtswoche charakterisierte sich durch eine starke Anspannung des Geldmarktes, die insbesondere in dem neuen Reichsbankausweis zum Ausdruck kam. Demnach sind die Ansprüche ungefähr auf der Höhe des vorigen Jahres geblieben und haben die Befürchtungen, die man ihnen entgegenbrachte, übertraffen. Die Börse hat davon unwillig Kenntnis genommen, noch unwilliger aber von den großen Meinungsverschiedenheiten, die in der tonangebenden Presse von Rheinland-Westfalen über die Lage des Geldmarktes ausgebrochen sind. Der kaum übermündene Pessimismus hat außerdem einen neuen Nährboden gefunden in der neuerlichen Verschärfung der New-Yorker Tendenz, wo die Roosevelt'schen Maßnahmen gegen die Zinsen trotz seiner Bewährenskommentare, die er gegenüber zum Besten gibt, den Wallstreet die Gelegenheit zu frischen energischen Vorstößen gegeben haben. Der Kursstand hat denn auch auf den als- und transatlantischen Börsen durchgehend eine Ermäßigung des Niveaus erfahren, die insbesondere für amerikanische Bahnen, Kupferwerte, Montanaktien, aber auch für Kohlen- und Bankaktien in die Erscheinung trat.

Kiedersalten O.A. Gerabronn, 3. Okt. Die Kartoffelernte ist nach Menge und Güte außerordentlich zufriedenstellend ausgefallen. Unterhändler haben den Austrag große Mengen Kartoffel zum Preis von 2 Mk. per Zentner aufzukaufen.

Stuttgart, 3. Oktober. (Schlachtlehmarkt.) Jungelbein 24 Käse, 79 Bullen, 205 Kälber und Käse, 220 Kälber, 623 Schweine, Verkauf: 20 Käse, 82 Bullen, 180 Kälber und Käse 229 Kälber, 550 Schweine, Unverkauft: 4 Käse, 17 Bullen, 75 Kälber und Käse, 0 Kälber, 78 Schweine. — Erlös aus 1 Mio Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von 82 bis 88 Pfg., — Bullen (Farren): 1. Qualität, a) vollfleischige von 89 bis 71 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 80 bis 70 Pfg., — Schere u. Jungelbein: 1. Qualität, a) ausgemästete von 81 bis 82 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 79 bis 80 Pfg., 3. Qual., c) geringere von 77 bis 78 Pfg.; — Käse: 1. Qualität, a) junge gemästete von — Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 40 bis 50 Pfg., — Kälber: 1. Qualit., a) beste Sauglader von 82—84 Pfg., 2. Qual., b) gute Sauglader von 79—81 Pfg., 3. Qual., c) geringere Sauglader von 76 bis 78 Pfg.; — Schweine: 1. Qual., a) junge fleischige von 66 bis 87 Pfg., 2. Qualität, b) schwere fetter von 65 bis 66 Pfg., 3. Qual., geringere (Sauen) von 59 bis 60 Pfg. — Verkauf des Viehtes möglich bleibt.

Stuttgart, 3. Oktober. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz: Zufuhr 800 Ztr. Preis 2 Mk. 40 bis 4 Mk. 20 Pfg. per Ztr. — Krautmarkt auf dem Marktplatz: Zufuhr 400 Stk.; Preis 15 bis 18 Mk. per 100 Stk.

Vorausichtiges Wetter

am Samstag, den 5. Oktober 1907:

Neblig, leichte Niederschläge, kühl und windig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altenfeld.

Hier in diese Einde?"

„Ein Reichsruhm, ein großer Reichsruhm, Rijnbeer. Ich habe mich von meiner Jagdgesellschaft getrennt und bin wie toll einer Giraffenherde nachgezogen, aber hier in dieser fürchterlichen Eintönigkeit und dem immer wiederkehrenden Wechsel von Felsen, Hochflähen, Savannen und Waldstücken weiß man ja nie, an welcher Stelle man ist. Ich bin den ganzen Tag in der Ferne herumgeritten, bis mir die Löwin begegnete, auf die ich schoß und leider scheiterte. Sie nahm mich sofort an und ich hatte nicht mehr Zeit, eine Patrone ins Gewehr zu schießen, sondern gab meinem Bleiboh die Sporen und suchte ihr durch Schnelligkeit zu entkommen. Da gefiel sie auch noch der fürchterliche Eheherr hinzu und so haben sie richtig Jagd auf mich gemacht, wie auf ein Stück Wild. Ich danke Ihnen, Rijnbeer, Sie haben mir das Leben gerettet. Aber was schießen Sie denn für fürchterliches Kaliber, daß die Raubtiere im Feuer felten?“ Rieneck lachte.

„Die deutsche Militärpatrone, Rijnbeer, das Stahlmantelgeschloß des Gewehrmodells 88.“

„Ah, davon habe ich in Kapstadt gelesen; auch unsere Militär hat diese Geschosse.“

„In Kapstadt? Sind Sie englischer Unterthan?“

„Nein, mein Vater, Pieter van 't Hoff besitzt eine Farm in der Nähe von Lichtenburg und ich besuche mit meinem Bruder die Universität in Kapstadt. Jetzt sind wir auf Ferien zu Hause und haben einen Jagdausflug nach der Kalahari unternommen. Ich hoffe, daß meine Begleiter mich auffinden werden, sobald ich Ihnen nicht lange zur Last fallen brauche.“

„Oh, das hat keine Eile, Rijnbeer van 't Hoff. Ich heiße von Rieneck.“

„Van Rieneck?“ fragte der junge Bur.

„Auch von Rieneck, wenn Sie wollen. Ich habe so wie so die Absicht, mich in der Republik anzukaufen, und wenn Sie sich mir anschließen wollen, bringe ich Sie bis zu einer Bahnstation. Von wo aus haben Sie es denn am nächsten?“

„Rafeking liegt uns am bequemsten, Rijnbeer.“

„Rafeking hatte inzwischen Tee gelocht, den Rieneck als Abendlich vorm Schlafengehen zu trinken pflegte, und nun nahmen

die beiden auf so eigenwillige Art Zusammengetroffenen ihren Schlaftrunk und gingen dann im Wagen zur Ruhe.

5. Kapitel.

Am andern Morgen hatte sich Joris van 't Hoff so Weik erholt, daß er auf seine Büchse gestützt ganz bequem gehen konnte. Rieneck aber lehnte den Vorschlag, daß man nun aufbrechen solle, mit der ganz richtigen Bemerkung ab, ein weiteres Entfernen von dem jetzigen Standpunkt müßte nothgedrungen dahinführen, daß sein Bruder und seine Begleiter kaum seine Spur finden würden.

Wenn Sie aber darauf bestehen, Rijnbeer, so wollen wir aufbrechen, ich habe auch keinen schlechteren Wunsch, als dieses Jagd- und Lagerleben hinter mich zu bekommen und mir irgendwo eine behagliche Hütte zu bauen und mein Leben unter dieser herrlichen Sonne zu beschließen.“

„Ja, Sie sagten schon gestern Abend, daß Sie die Absicht haben, sich in Transvaal anzukaufen, trotz der strengen Befehle gegen die Uitlanders.“

„Ah, was kümmern mich die Befehle, man wird einen ehrlichen Arbeiter nicht daran hindern, Geld zu verdienen. Sie sind wohl Jurist, daß Sie mir gleich mit dem Befehl kommen?“

„Bentigniens habe ich mich befreit, Rijnbeer van Rieneck, die Rechtslehrsamkeit in mich aufzunehmen. Bezüglich meines richtigen Verständnisses weiß ich jedoch nicht, wie die Wissenschaft mit mir zufrieden ist. Ich bin eben ein Bur, und der Bur ist kein Denker.“

„Ho“, unterbrach ihn Rieneck, „Sie wissen doch, daß Bismarck Ihres Präsidenten Klugheit sogar über Cabour stellte.“

„Ja, Ohm Paul, das ist auch eine Ausnahme und die Ausnahmen bestätigen immer die Regel. Aber wenn Sie sich in Transvaal ankaufen wollen, so rate ich Ihnen, doch mit uns nach Pietersfarm zu gehen und sich bei meinem Vater Rath zu erholen, er ist Landdrost und weiß in allen Dingen außerordentlich gut Bescheid. Wollen Sie Geld suchen?“

„Nein, daran denke ich eigentlich nicht, sondern ich möchte

mich mehr der Viehzucht widmen und vielleicht so etwas Heimliches wie Fleischertrakt produzieren, vielleicht auch eine Wirtschaft einführen, wie auf einem deutschen Rittergut, mit Zuderfabriken und Branntweinfabrikation.“

„O, das wird meinen Vater sehr interessieren, Rijnbeer, er kann Ihnen nach dieser Richtung hin von großem Nutzen sein und glauben Sie mir, der Bur ist treu, besonders wenn er Jemand zu Dank verpflichtet ist.“

„Was soll das nun schon wieder heißen, junger Herr? Daß ich Ihnen für einen Vierteljährigen Patronen opferte, das ist doch nicht des Dankes werth.“

Joris van 't Hoff antwortete nicht, sondern wies auf die beiden Löwenfelle, die zwischen zwei Kisten von den Kaffern zum Trocknen aufgehängt waren:

„Rijnbeer, wenn Sie nicht gekommen wären, gingen diese beiden Felle nicht jetzt hier, sondern ich läge, wie mein armes Pferd, draußen in der Prairie. Aber Ihre Büchse ist ganz vorzüglich. Denken Sie sich, daß mein Vater sich noch immer sträubt, diese modernen Geschosse auf der Jagd zu gebrauchen.“

„Das wundert mich, Rijnbeer van 't Hoff, sagten Sie nicht, daß Ihre Militär vollständig mit dem kleinkalibrigen Mantelgeschloß ausgerüstet sei.“

„Ja, für den Krieg, da kommt es nicht darauf an, ob die Kugel hundert Meter weiter fliegt und dort noch Schaden anrichtet, im Gegentheil. Aber auf der Jagd kann man doch leicht einen Menschen verletzen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Gelungene Replik.) „Sind die Straßen in Ihrem Bezirk aber in schlechter Verfassung, Herr Landrat!“ — „Ich bitte Sie, wozu soll man in der Ära des leibaren Luftschiffes erst noch viel Geld für Straßenbau ausgeben.“

(Eine Entschlossene.) Herr: „Mein Fräulein, darf ich Ihnen meinen Schirm anbieten?“ — Dame: „Weiter nichts?“



Altensteig Radfahrer-Berein.
Samstag abend 8 Uhr
Zusammenkunft
bei Bäcker u. Wirt Fr. Seeger
der bei dem am Sonntag statt-
findenden Ausflug sich beteiligen-
den Mitglieder; zahlreiches Erscheinen
erwünscht.

Der Vorstand.
Altensteig.
Feinste blaue französische
Tafel-Trauben



sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Neuheiten

für

Herbst

und

Winter

Damen-Kleider- und Blousen-Stoffe

Costüm- u. Costümrock-Stoffe

Blousen- und Kleider-Samte

empfehl

Reinhold Hayer, Altensteig.

Altensteig.
Für die Herbstsaison haben wir unser
Hut- u. Mützenlager

reichhaltigst fortirt und demselben die neuesten Fassonen
und Farben beigelegt.

Wir empfehlen



Seiden- und Klapphüte
feinste leichte Haarfilzhüte
in sich und weich

Wollfilzhüte ebenfalls in steif u. weich
Sodenhüte für Herren, Knaben u. Kinder

Sporthüte verschiedener Art zu den billigsten Preisen.

Sodann

Herren-, Knaben- und Kindermützen
in allen Fassonen, Stoffen und Farben, besonders auch
Sportmützen, Latein- und Realschülermützen

sowie

Antschermützen

empfehlen zu den billigsten Preisen

Gebr. Walz

Hut- und Mützensgeschäft.

Nigrin

gibt jeder
Art Schuhzeug
prächtigen
nicht abfärbenden
Hochglanz!

Eiserne Haushaltungsbadöfen
Carl Ackermann, Altensteig
Schlosserei und Herdgeschäft
Transportable Waschkessel

Altensteig.
Morgen Samstag
**Mehel-
Suppe**
sowie Ausschank von gutem
neuem Wein
wozu freundlich einladet
Fr. Scher
z. „Löwen“.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Möbelschreiner
kann eintreten bei
W. Kalmbach
Möbelschreiner.

Altensteig.
Ein jüngerer solider
Pferdeknecht
kann sogleich oder in 14 Tagen ein-
treten bei
Kempf z. „Waldborn“.

1649 Geldgewinne mit
45 000 Mark.
Hauptgewinne:
15 000, 5 000 M u. s. w.

III.
Grosse
Rote Kreuz-Lotterie
Ziehung
9. Oktober
1907.
Lose à 1 Mk., 10 Lose 12 Mk.,
Porto und Liste 25 s extra
empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzer,
Stuttgart.

Alle
Schulbücher
sind zu haben in bet
W. Meier'schen Buchhandlg.

Altensteig.
Das Neueste in
Damen-Konfektion
ist eingetroffen.
Damenmäntel, Paletots, Jaquets
sowie
Kostümröcke, Blusen u. Kinderkleidchen
in großer Auswahl und zu billigen Preisen.
Nicht ganz passendes wird unentgeltlich verändert.
Um geneigte Abnahme bittet höflichst
Christiane Adrion.

Versicherungsstand 48 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversiche-
rungen, wie für Rentenversicherungen. Neuzerst liberale
Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Un-
verfallbarkeit der Policen.
Anerkannt billigst berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.
Neuheit: abgelängte Lebensversicherung.
Neu, für Männer und Frauen gesonderte Rententaxise.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
In Altensteig: **Herrn. Böhm'er, Lehrer.**

Gesucht
werden gegen doppelte Sicherheit
2-3000 Mk.
zu **4 1/2 Prozent.**
Von wem? - sagt die Exp. d. Bl.
50 Pfa. Nissin 50 Pfa.
Sicherstes u. zugekauftes Mittel gegen
Kopfläuse und deren Brut
Neu zu haben: Apotheken Altensteig
und Nagold.

Fünfborn.
Einen Wurf schöne
**Milch-
schweine**
verkauft am Dienstag, den 8.
Oktober
Jakob Bärtle.
Gestorbene.
München: Walter Merz, cand. oem.,
aus Heilbronn, 28 Jahre.
Stuttgart: Ernst Schmitz, Schullehrer in
Owen u. Led, 41 Jahre.

An- u. Verkäufe **Versteigerungen** **Wirtschafts-Angebote** **Stellen-Angebote**
Amtl. Inserate **Verpachtungen** **Wohnungs-Gesuche** **Stellen-Gesuche**

inseriert man mit stets gutem
Erfolge in der Zeitung
„Aus den Tannen“

